Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

Autor: Stertzing, G. F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vter, *ein pulg* (mhd. bulge) ul *ein lidrein sakch.*

Vulva, *ein fûtt* (s. Weinhold's vergleiche in den beitr. 23a, Z. II, 342, in der bedeutung von anus Z. III, 262, 70. 400, 13).

Zizania, *ein raten* (ebenso bei Dief.).

Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

(Fortsetzung zu jahrgang IV, 225.)

XII. Die namen der hausthiere, ihre lockrufe und ihr schrei.

Schon beim durchlesen des zweiten jahrgangs dieser zeitschrift hatte ich mir manches über die hausthiere aus andern mundarten angemerkt, besonders lockrufe derselben, um sie mit denen unserer mundart zusammenzustellen, indem ich die absicht hatte, sie an die ausdrücke der kindersprache für die hausthiere anzureihen und in einem kleinen aufsatze zu behandeln, weil in derartigen wörtern oft sehr alte wurzeln verborgen sind. als mir aber vor kurzem das letzte heft des vorigen jahrgangs dieser zeitschrift in die hände kam und ich s. 490 fgg. die treffliche arbeit des herrn K. Strackerjan über 'die namen der hausthiere im herzogthum Oldenburg' durchlesen hatte, so änderte ich meinen plan dahin, zu den ausdrücken der kindersprache auch die der erwachsenen hinzuzufügen und mit derartigen namen aus andern mundarten zusammenzustellen. ich werde ebenfalls mit dem pferde den anfang machen, da dasselbe in früheren zeiten als anspannthier zur besorgung des ackerbaues auch in hiesiger gegend vorzugsweise gebraucht wurde, obgleich es nun schon lange dem ochsen gewichen ist.

1. das pferd. der allgemeine ausdruck ohne geschlechtliche beziehung ist *gaul*, pl. *gäul geul* (*goil* im amte Römhild), *goul*, pl. *göul* am Thüringer wald, nach der Geba und Rhön hin, und *gûl*, pl. *gûl* m. im Meininger unterland (vgl. Z. II, 286, 45. 318, 2. III, 108 fg.). ebenso *pfær pfèr* in Neubrunn und Ritschenhausen, *pfâr* in Exdorf, Jüchsen, Bibra und Wölfershausen, nur im plur. gebräuchlich; dem. *pfärle* N. R. *pfarle* J. B. W. und *pforle* n. E. (mlat. parafredus parefridus für paraveredus, ahd. mhd. pharefrit Admont. voc. in Haupt's zeitschr. 3, 377a, pferit pfert pfärt pfært, mnd. pert, oldenb. *pært* pl. *pær* Z. III, 492). das männliche thier heißt *hëngst* oder *hèngst* J., pl. *hëngst hèngst* m. (oldenb. *hingst* Z. III, 492) oder *beschêler* m. (man nennt auch das

nachbier *hëngst*), das weibliche aber *ṣtûte*, pl. *ṣtûte* f. (Z. III, 493. vgl. mhd. stuot st. f. heerde von zuchtpferden), auch eine große weibsperson *'e gruß, e lang ṣtûte'*. der *hëngst deckt*, die *ṣtûte trœt* (trägt) und *füllt* oder *fôlt* dann. das junge nennt man *fülln*, pl. *fülln* n., dem. *fülle*, pl. *füllich* n. (*'hä höpft bie e fülln'*; vgl. mhd. vol schw. m. Helmbr. 376. vüle vül n. Helbl. 8, 327. 330; in Jeverland *fâl fâlen*, in Münsterland *föllen* und in Saterland *fullen*, Z. III, 493; holl. volen, veulen; engl. foal, filly; dän. fole m., föl n. und schwed. fåle föl m.): solang es saugt *suckfülln* n. oder *sücker* m. (oldenb. *sûgfâl sûger sûgerfâl* Z. III, 493), dazu die redensarten *'frîsch gesont monter alèrt bie e suckfülln'* oder auch *'suckkâlp'*. das verschnittene männliche thier heißt *bàllàch* (übergang des w in b wie Z. II, 74, 1. 495. 182, 1. III, 222, 1) m. wallach, vgl. Z. III, 300. davon *bàllàche* schw. v. verschneiden, auch *außwërfe*. ein unvollkommen verschnittener hengst, dem eine hode (*nérn*, d. i. niere), wie man sagt, in den leib getreten ist, wird genannt *knopphëngst knopper* n. (oldenb. *klapphingst klopphengst* Z. III, 494), auch scherzhaft ein alter mann oder junggeselle von etwas verliebter natur heißt *'en aller knopper'*. alte schlechte pferde, besonders stuten, nennt man *krack* (oldenb. *kracke*) f., *mêre mêhre* (ahd. marih march n. equus und merihâ f. equa, mhd. march mark und merehe merhe; rheinfränk. *mæhr* Z. III, 47, 13. im Lesachthale *mèrche* ebend. 470 und oldenb. *mære mæhre* 493: vergl. böhm. mrcha, aas, poln. mercha hure) f. und *gorre* (tirol. *gurr*, oberösterreich. *gurrn* Z. III, 19. 189, 42. 86. II, 318, 2; mhd. gurre schw. f.) f., auch alle drei, vorzüglich mit vorgesetztem *'all'* (alte), als schelten oder bezeichnungen häßlicher alter weiber und jungfern. unserer mundart fehlen gänzlich *ros*, sowie das oldenburger *rûn*, Z. III, 493. vgl. auch schweiz. *felle*, castrare equum, ebend. II, 491. — übertritt in eine andere thiergattung zeigt *gorre* m. widder (s. unten 3).

in der kindersprache heißt das pferd *hankel* m., *hankele* n. (vielleicht zu *hinken hanc hunken* oder *hangen* von seiner schaukelnden bewegung) und sein wiehern (*hòdern*) *hìhahá:* vgl. oldenb. *hüßpœrt hüßfâl* und die locknamen *hüßhüß heußheuß hüßi* Z. III, 494. oberd. *heiss heisslein*, *hìháhá mìháhá heinkelá*, schweiz. *hujerli*, niederd. *hüss huss* ebend. IV, 34.

2. das rint. der gesammtname dieser thiergattung ohne geschlechtliche beziehung ist *rénd* n. (ohne plur.; er wäre, wenn er vorkäme: *rénn*, *rénner*) oder *réntvìh* n. Z. II, 281, 43; das männliche thier heißt *brölluss*,

brölloës (in Queienfeld), *bröller*, *hèrduss*, *fåseluss*, *reituss*, *reitstier* (wenn er noch jung ist) m.; das einfache *uss*, pl. *usse*, *oës*, pl. *oësse* (Z. II, 49. 407, 1. oldenb. *os*, pl. *ossen* III, 495) m., dem. *üssle*, *öesle* n., dagegen bedeutet a) *bull*, *farr*, aber auch b) ein als kalb verschnittenes männl. thier, das über vier jahre alt ist und zur anspann benutzt wird. der *uss räit* (reitet) und das weibliche thier, *di kû*, pl. *kü̊* (oldenb. *kô*, jever. *kœ*, Z. III, 495), dem. *küle* n., die aber erst so genannt wird, wenn sie vier jahre alt ist, *ussert* (Z. II, 460), *trœt*, *schött sich* (schüttet sich) oder *scheckt zû* (nähert sich der geburt vgl. Z. II, 347), *kalpt* oder *heckt*; sie *verseiht* (gibt allmählich weniger milch), *stät tràcke* (gibt gar keine mehr), *gät gëll* (Z. II, 48. nordböhm. *gelde* 31, koburg. *gélt* 33, 10, lesachth. *gàlt* 345, tirol. *gàlt* III, 458 und oldenb. *güst* 496: dän. *gold*, schwed. *gall*, *vara gall*), *ärt sich* (artet sich = legt fleisch an), ist *schrôë* (mager oder gibt wenig milch; das wort wird überhaupt vom magern vieh wie vom magern acker gebraucht, vgl. oldenb. *schrâe* Z. II, 288, 125. 319, 12. III, 497. 272, 28. IV, 262, 21), *frischmœlk* (Z. III, 231, 5. 469), *meult sich* (ist krank und frißt nicht, vgl. Z. III, 469. 473 unter *maulen mulle*) u. s. w. *der uss bröllt*, *di kû brommt*, *bleckt*, *schreit*. die redensart '*hä nimt* oder *krigt di kû mit samt den kalp*' ist = schweiz. '*d' chue und d' chalb zämenæ*' Z. II, 483 (vgl. zu obigem auch noch die schweiz. wörter: *ergalte* Z. II, 489. *chalbere* 370. *gust ga* und *gusti*, vaccula III, 85, sowie die tirol. namen für kühe III, 463). eine kuh, die zur anspann dient, heißt *schupkû*. eine junge kuh unter vier jahren nennt man *kalbe*, pl. *kalbe* f. ('*nei*, *ne chue just nit*, *doch chalbele*' Hebel), dem. *kalbele* n., *kalbedënk*, in J. B. *kalbedénk* und in Salzungen *kalbedeïnk* (koburg. *kalb·m*, s. Z. II, 286, 44) n., das junge heißt *kâlp*, pl. *kälber* N. R., *kèlber* J. und *kélber* B. n., dem. *kälble kèlble kélble* (oldenb. *kalf*, pl. *kalwer*, Z. III, 485. 231, 5) n., nach dem geschlecht *stierkâlp* oder *kükâlp* (oldenb. *kœkalf*, Z. III, 495). *stier*, pl. *stier* m. (goth. stiurs μοσχός, ahd. stior) ist das junge unverschnittene oder verschnittene männliche thier unter vier jahren, welches letztere auch schon zur anspann dient. dagegen *jerling järling* N. R., *jarling* J. B. W. und *jorling* E. m. stier oder kalbe (schweiz. *chalbete*, vitulus grandior, Z. II, 370 unter *chalbere*) von einem jahr (vgl. oldenb. *enter*, *twenter*, Z. III, 493. 495 fg.). *gânkuss* heißt der ochse, wenn er angespannt wird oder auf die weide geht, im gegensatz zum *mâstusse*, der auf dem stalle steht und gemästet wird. — unserer mundart fehlen *bull* (Z. III, 495), tirol. *mulle* (Z. III, 331. 562), *mol moll mollein* (Z. III, 473); *quæne quæn* f. in Butjadin-

gen, *stitze stitz* f. in Jeverland, *starke sterke stärke* f. in Münsterland, *fære kô* in Jeverland und *hummel* in Oldenburg (s. ebend. III, 496 fg. 340); *farr farre* (ahd. far st. m., gr. πόρις πόρτις) schw. m. und *färse ferse* (ebend. II, 509. 512, 18) f. — noch ist ein eigener wechsel der bedeutung in manchen dieser wörter anzumerken, z. b. *stärke starke* oldenb. eine junge kuh (Z. III, 496); hildesheim. *stêrk* junger zuchtstier, bair. *stër stërch* dasselbe (Z. II, 122); schweiz. *stärche* zuchtochs (Z. III, 340 unter *Parg·l*), *stärr* nomen bovinum (Z. IV, 16); bair. *ster sterch sterchen* m. männliches zuchtschaf oder schwein, tirol. *sterch·n* junges männl. schwein, österr. schles. *stör* und schwäb. *stär* m. widder (s. Z. III, 340): dazu vgl. noch ahd. stëro, mhd. stëre stër schw. m. widder und niederd. *stërke* schw. m. junger zuchtstier, sowie goth. stairo, griech. στεῖρος στείρα, lat. sterilis.

die kindersprache nennt das rind im allgemeinen und im besonderen die kuh *mû* f. und *mûle* n. (s. Z. III, 231, 5), *mockel* f. und *mockele mockela* (s. Z. I, 284, 5) n., das kälbchen *möckele möckela* n., welche mit ausnahme von *mû* und *mûle* alle auch als lockrufe verwandt werden, und deutet den schrei des rindes mit *mû!* vgl. noch henneb. *kûmutsche mutschele motschele* (Z. III, 134), dazu nordböhm. *mûtsche*, kuh, und *mûtschel*, kalb, nebst bair. *módschel* (Z. II, 234), alam. *mummeli* (*'s Brombecher mummeli chunnt, es chömme Lörecher rössli*, Hebel), schweiz. *hor* und *hui* (Z. III, 289 fg.); jever. *kœkœ'*, *tûtkalf* und altoldenb. *kêman kîman* (Z. III, 495). ein bald traulicher und bald drohender zuruf an die kuh ist *all*, alte (*mockel mockele* ist nur traulich), z. b. *komm all, gä hèr all, géä nöm all, gä wac all*, gerade wie oldenb. *ôl, kumm hierhèr ôl, kúmmôl* (Z. III, 494).

3. das schaf. allgemein und ohne geschlechtliche beziehung sagt man *schåfvîh* n. und im pl. *schàff*. das männliche thier heißt *ṣtær ṣtèr* in N. R. und *ṣtâr* in J. B. W., pl. *ṣtær ṣtâr* (vgl. unter 2) m., ist es schon alt: *báz bázt* m. und, wenn ihm im schon ausgewachsenen zustand die hoden unterstrickt werden, *åbénner* (abbinder) m.; das weibliche *schåf*, pl. *schàf schàff* in R. N. J. W., *schôf*, pl. *schof* in B. und *schôëf*, pl. *schoëf* in E. (tirol. *schôf* Z. III, 331, oldenb. *schâp*, pl. *schâpe schâp* 498) n., wenn es über vier jahre alt ist; es wird *gerite, træt* und *lammt* (tirol. *lämpern* Z. III, 463). ein sehr altes schaf nennt man, besonders mit vorgesetztem *'all, ûrall'*, *ploute* f., *horpel* f. und braucht es auch als bezeichnung oder schelte für alte weiber und jungfern; wenn ihm der schwanz als lamm etwas oder auch ganz gestutzt worden ist, heißt es *schwénzer*

m. oder *schwénzerle* n (vgl. 'mutze, ovis' J. G. Haas deutsch.-lat. handwörterb. p. 387a, *motz mötz*, hammel, und *metzen mutzen*, schneiden stutzen Z. II, 191, 18. 276, 25: 'muz, vulva, vacca' J. G. Haas a. a. o. und mhd. mutz schw. f. '*Mæczli sas allayne Sey schawt ir weissen payne Do sach sey ir vil praunen muczen*' Ringk fol. 11 rect. wechseln mit '*fucze*' schw. f. und '*plecz*' st. m., '*die mucz die wirt dir enge*' ebend. fol. 15a rect.). *häërling* m. ist ein junges schaf, das im ersten jahr schon trächtig wird und lammt; *jerling jarling jorling* m. und *jerlingsdënk* n. von ein und zwei jahren, aber auch hammel von demselben alter (daher *jerlingshâmel*); dann *zommel* und in Wölfersh. *zoupel* f. ein zweijährig schaf, das noch nicht gelammt hat, und *zeitdënk*, pl. *zeitdënger* oder *zeitdénk* in J. B., ein drei jahre altes weibliches thier. das als lamm verschnittene männliche thier heißt *hâmel*, pl. *hâmel*, und am Thüringer wald *hæmel* (oldenb. *hâmel*, jever. *hömel* Z. III, 498) m., davon *hâmeln* schw. v. ein männliches lamm verschneiden: drei jahre alte heißen *zeithâmel*, ein- biß zweijährige *jerlingshâmel* und über vier jahre alte *alle hâmel*. das junge nennt man *lâmp*, pl. *lémmer* (oldenb. *lam*, pl. *lammer*) n., dem. *lémmle* n., nach dem geschlecht *ṣtærlâmp ṣtârlâmp* (oldenb. *bocklam*, jev. *ram*) männlich, *kélber kilber* m. *kélberle kilberle* n. weiblich (vgl. tirol. *kilper* f. *kilperle* n. weibliches lamm Z. III, 331. *kilberle* lamm und *kilber* schaf, das noch nicht geworfen ebd. IV, 53; schweiz. *lämtschi*, agnus parvulus ebd. III, 294; oldenb. *aulam*, jever. *œlam* ebd. III, 498) biß zu einem jahr und *hâmmellâmp* verschnitten. *gânkvih* n. sind weide- und zuchtschafe, *gëllvih* (oberlaus. *geltvieh* Z. II, 345) hammel, zommel und lämmer. sie werden in mehreren abtheilungen (*houfe*) geweidet, daher *gânkhouf* m. mutterschafe, lämmer und junge hammel (vgl. die redensarten: *dåß schäfle wil ich noch zum gânk behall*, *dåß hêmele sol noch zum gânk gêä*, d. h. soll noch nicht gemästet und geschlachtet werden), *gëllhouf* das *gëllvih* und *ṣtichhouf* das mast- und schlachtvieh in sich begreift (der volkswitz nennt auch die mannbaren jungfrauen *deß ṣtichhöufle*). hat ein solches thier die drehkrankheit, so heißt es *drénnelkôpf trénnelkôpf* (trendelkopf, vgl. Z. II, 46. 123. 279, 91. 350 ff.) m. und *ömgänger* m., hat es die markschwindsucht in den beinen, *tråber* m. auch muß in früherer zeit *nôß*, pl. *nœßer* (vgl. W. Wackernagel's wb. zum altd. leseb. unter nôʒ, smalenôʒ) hier für schaf gebraucht worden sein, denn das hiesige lehnbuch nennt die schafe *nößer*, n. — auch hier kommt ein wechsel der bedeutungen vor, man vgl. *mutze motz mötz* (unter *schwénzer*) mit *mutte mut mot* (un-

ter 5), sowie *hàp happel* weiter unten mit *hép héppel* (unter 4). — unserer mundart fehlen tirol. *œwe* mutterschaf (Z. IV, 53; oldenb. *au auschâp aulam*, jever. *œ ôe œlam* ebend. III, 498; ahd. awi, au altd. leseb. 30, 19; goth. avi, mnd. ouwe, altn. â, ags. eova, engl. ewe; litth. awis, lat. ovis, griech. *ὄϊς*, *ὄϝις*, sanskr. avi; schweiz. *au*, Z. II, 364), *hàp* schaf (Z. IV, 53), *gêr* f. altes mutterschaf (Z. III, 458); lesachth. *gorre* widder und *happ* m. *happel* n. schaf (Z. II, 516: oberlaus. schles. *happel* n. pferd, schles. *happerle* und bair. *heppen* f. ziege); schweiz. *bänz* ovis juvencula (Z. II, 366), *stacke* und *urfel* aries (Z. IV, 15. 23); *widder* (mhd. wider st. m. aries, oldenb. *wær* Z. III, 498), oldenb. *schâpbuck*, *ârtbuck*, *ram* aries und *brôtschâp* zuchtschaf (ebend. III, 498); *motz mötz* hammel (Z. II, 191, 18); *frischig* aries (Z. II, 492).

die kindersprache nennt schaf und lamm *mæ* n., *mæle*, pl. *mælich* n., *hammel* m. und *hammele* oder *hammela* B. (s. Z. I, 285, 22) n. daher werden letztere auch als kosenamen gegen kinder gebraucht, wie *lémmle*, z. b. *hërzehammel*, *hërzehammele*, *kûz hammele* (z. Z. II, 33, 20), *hammele stûz* oder *stûz hammele*, welches die mütter sagen, indem sie ihre stirne spielend und sanft an die des kindes stoßen. endlich bedeutet *hammel* m. auch den tannen- und fichtenzapfen (*tannehammel*, *fichtehammel*) und *hammele merzehammele* n. die blütenkapsel der hasel, erle, weide (von letzterer auch *kätzle* oder, nach dem realschulprogramme von Brückner, Meiningen 1843, p. 11 u. Z. IV, 117, 1: *bäzle*). das schaf schreit (*bleckt*) *mæ*. der lockruf ist *hammel hammele*. vgl. schwäb. *mäle* ('*goht's büebla über d' haida: goht unter ihm der schnai; as mäle schreit vor fraida, und 's böckla hupft in d' haih*'. Weitzmann), alam. *häli* ('*s Mambecher hätteli chunnt, und wulligi häli vo Zell her.* Hebel), schweiz. *häli* vox alliciendi aves (oves? Z. III, 87), tirol. *horla*, zuruf an schafe (Z. IV, 53), oldenb. *bæschâp* und jever. *tuckerschâp tuck* (Z. III, 498).

4. die ziege. das männliche thier heißt *bôck*, pl. *bäck böck* (davon *bàcke*, '*der bôck bàckt di gæß*' und '*di gæß bàckt*' Z. II, 459) m., *härm herm* m. und auch als rufname (Brückner's progr. p. 16; nd. '*de bok het Héärmen*' Z. III, 372). das weibliche *gæß*, pl. *gäß* N. R. W., *gèß*, pl. *gëß* J. und *géß*, pl. *géß* B. E., *gâß* bei den juden (ahd. mhd. geiz st. f., nach Wackernagel's wb. 320: goth. gaitsa zu lat. hædus wie kaze zu catus, färse zu far, bremse zu breme, lunze zu lewe, vohe zu vuhs) f., *hetz* f., Brückner's progr. p. 19 (kommt in hiesiger gegend nicht vor: vgl. lat. hœdus hædus mit goth. gaitsa und nd. gêt); sie *zéckelt*

bekommt junge (tirol. *kîtzern kitz'n* Z. III, 463). vgl. '*und d' schof und geiße weiden uf mi'm grab*' Hebel. das junge heißt *gäßle gëßle gèßle* und bei den juden *gâßle* (auch scherzhaft für ein mageres oder noch nicht mannbares mädchen, *backfisch:* vgl. *gütsche* Z. II, 349. 343. 345 f. 519. *gitsche* 242. *hèppela heppelein* 414, 103. 516. *meisje meiseke* 541, 158. *rötte rott* 542, 177; henneb. *gæß* hat ebenfalls die bedeutung wie *gäßle* hier) n., *zèckele* (oldenb. *zægenlam* und jever. *zickel* Z. III, 498, dem. zu ahd. zika, mhd. zige schw. f. ziege; ahd. kizi, mhd. kize kitze st. n. zicklein: nach W. Wackernagel's wb. zige: geiȝ = zîhen: heiȝen und kize: geiȝ = kapfen: gaffen) n. weiblichen und *bäckle* n. männlichen geschlechtes. das männliche thier heißt auch noch, aber seltener, *zîgebôk* (vgl. oldenb. *ȝægenbuck ȝægenbucklam* Z. III, 498 fg.) m. — unserer mundart fehlen *zîge* (oldenb. *zæge zicke* Z. III, 498) f., märk. *zië siege hitte hippe* (ebend. 262, 63), tirol. *gittl* f. *gittele* n. weibliches zicklein (Z. III, 331) und *hêla* ziege (Z. IV, 53). noch andere tirol. ziegennamen s. Z. III, 463, dietmars. *gütte jütte* ziege (Z. II, 349. III, 115), lesachth. *hèttla* f. (mhd. hatele) und schles. *happerle* n. (Z. II, 518. 516).

die kindersprache hat für ziege *hèp hèpp* f., *hèppel* f. und für zicklein *hèppele* pl. *hèppelich* n., Brückner's progr. p. 14 hat auch noch *höppel* (*hèppel hèppele* wird, wie *gæß gäßle* oben, gebraucht, vgl. *hèpperlá hèpp'l* f., *hèppela hèpp* n. Z. II, 414, 103. bair. *heppen* f., *heppelein* n. ebend. 516). alle diese wörter gelten als lockrufe, besonders *hèp hèp!*, aber *gæß gêß* ist der drohende zuruf an die ziege (vgl. lesachth. *gès gès! gèsilè!* Z. II, 346). ihr schrei wird gedeutet *mähähæ'* oder *mä-ä-æ'* (sie *mèckert*). vgl. noch schweiz. *gizi gibeli* (Z. III, 84), alam. *gitzeli* ('*ne schöne lebkueche-ma, ne gitzeli, ne mummeli*' Hebel) und *hätteli* (s. unter 3).

5. das schwein. der allgemeine ausdruck, obwohl auch das weibliche thier bezeichnend, ist *sau* pl. *säu* (im amte Römhild: *soi*) und am Thüringer wald *sou* pl. *söu* (ahd. sû st. f., soog Graff 6, 63, ags. suga, engl. sow, lat. sus, gr. ὗς; nach Wackernagel's wb. swîn: sû = zwî: zûn; oldenb. *sau sæge sâge* Z. III, 497) f. — das männliche thier heißt *bêr bêër* (schweiz. *ber* Z. II, 367, münsterl. *bœr* III, 497) m., *säubêr, bêzel* (doch mehr als schelte gegen mannspersonen verwandt, vgl. *bâz* unter 3) m.; das weibliche *tousch* pl. *tousche tousch* und *schweinsmutter* f., dem. *töuschle* (nebst *tousch* schelte gegen schmutzige weibspersonen) n.: die sau oder *tousch ràllt* und dann *ferkelt* sie. das junge

nennt man *ferkel ferkele* n. (ahd. varch porcus, dem. verchel verchelîn porcellus porculus Z. II, 546, 11: ist varch deminutiv. von var, taurus, wie lat. porcus porca von gr. πόρις? oldenb. *farken färken facken* Z. III, 498), *säule* und *soile* n., *sucksäule*, wenn es noch saugt, und *läffer* (läufer) m., *läfferle* n., wenn es von der milch entwöhnt ist, biß zu einem halben jahr; *bargele bärgele* n., wenn es männlichen, und *gœlzle gêlzle gêlzla* n., wenn es weiblichen geschlechts ist. das verschnittene männliche thier nennt man *bargel* in E. J. B. W. oder *bärgel* in N. R. (oldenb. *borch* Z. III, 497, tirol. *parg'l* n. 340. 'Megalis, porcus castratus, parch' Adm. voc. in Haupt's zeitschr. 3, 375b) m. und das weibliche *gœlze* in N. R. W., *gèlze* in J., *gêlze* in E. und *gèlza* in B. (vgl. *gälz galz* Z. II, 33, 10. 345. oldenb. *gelt* III, 498) f. — unserer mundart fehlen *eber* (nur *schweinseber* kommt vor), *schwein* (nur *schweinsmutter*, vgl. Z. II, 401 zu 2, 2), jever. *bos* eber und *big* ferkel (Z. III, 497 f.), elsass. *mohre* mutterschwein (Z. III, 484), alam. *mohr* ('*färlet näume ne mohr, het au der pfarrer si säuli*' Hebel), nordböhm. *tschunnel* (Z. II, 239) und lesachth. *nàtsche* m. *nàtschile* n. *nasch* f. schwein (Z. IV, 37). wechsel in der bedeutung zeigt besonders oldenb. *mutt mutte* und saterl. *mòt* weibliches schwein (Z. III, 497. 40, 6) und lesachth. *mott* m., vilsth. *motzer* widder oder bair. *mötz* m. hammel (Z. III, 471. II, 191, 18), vgl. oben unter 2 *stärke sterch sterchen* und hier *bèzel* mit *bàz* unter 3, sowie ahd. varch mit far.

die kindersprache hat *fack fackel* f. für das alte, und für das junge schwein *fackele* (tirol. *fàke fak* m., *fàckl* Z. III, 322. 521, 22; lesachth. *fàke* m., *fakel*, schwein, und schles. *fake* f., hündin Z. II, 340; oldenb. *facken* III, 498) n., welches auch schelte für ein schmutziges kind ist, besonders in der form *fäckele* n.: so noch *sick sickel* f. und *sickele* n., *suck suckel* f. und *suckele* n., *fickel* f. und *fickele* n., womit man zugleich lockt und hauptsächlich mit *sick sick! suck suck! fack fack!* andere lockrufe sind nordböhm. *tschunnelna tschunnelna!* (Z. II, 239), lesachth. *nàtsche* oder *nàtschile sû! sû!* (Z. IV, 37), schweiz. *gus* (davon: *guseli*, sus Z. III, 85) und oldenb. *kuf* (auch in der kindersprache = *swin*), *tück tück*, *kef kéf* oder *kif kif* (Z. III, 497). die sau *gronzt*, *knorrt* und ihr schrei lautet *ôing;* westphäl. *schwö*. '*Nu is 't de moode bi 'n buuren, dat, wann se an 'n disk gaaet, unners dat lütke-maaged vorbiäet, — daar bito et de schnoopsken fierken-suugen* (schweinsmutter) *auck wual es 'n holsketrett in de ribben gift un 'r schwö, schwö! bi seggt, — dat graute maaged de beckens vull schleit* (die näpfe füllt), *un de*

moor 't fleesk indellt, de graute knecht dat braud vorschnüen mot'. F. W. Lyra's plattd. briefe 1856. p. 7.

6. der hund. allgemeiner ausdruck und für das männchen ist *hont* pl. *honn hönn hönner* (Z. III, 544, 3, 1. oldenb. *hunt* pl. *hün* 499) oder am Thüringer wald *höunt* pl. *höun* (in Virnau), für das weibchen *zöup* pl. *zöup* (ahd. zoha, canicula, licisca Adm. voc. in Haupt's zeitschr. III, 371a. 374a, mnd. teve Reinke 5690. 6072, holl. teef, westphäl. *têbe têwe* Z. II, 134 und oldenb. *tæwe tiffe* III, 499: *h ch* = *p b f* wie Z. II, 404, 2) f. und für das junge *höndle* n. — bedeutungswechsel bietet *zöup* mit *zoupel* (unter 3) und schles. *fake* (unter 5).

die kindersprache nennt ihn *hau hauhau* m., *haule* (Z. I, 285, 15) n. oder auch *wauwau* (oldenb. *wauwau*, jever. *wôwô* Z. III, 499. II, 527) m. und drückt sein bellen (*gouze* Z. III, 545, 1) mit *hou hou*, *hauhau* und *wau wau* aus. vgl. schweiz. *hus*, modus abigendi canes (Z. III, 289).

7. die katze. allgemeine bezeichnung mit einschluß des weiblichen thieres ist *katz* pl. *katze* (*'i ha kei huus, i ha kei schof im stal,... kei chatz, kei hüenli, mengmol au kei geld'* Hebel; oldenb. *katte kat* Z. III, 499) f.: das weibchen heißt *kitze* (davon *kizgröe katzegröe kitzekatzegröe*, vgl. Z. I, 231. II, 31) f. und das männchen *kåzer* (mit mhd. kaze zu nhd. kater, lat. catus, wie mhd. lunze f. zu lewe m.) m., das junge aber *kätzle kétzle kétzla* n. die katze *ranzt* und *heckt*. unserer mundart fehlt schweiz. *möuder* catus masculus (Z. III, 434) und oldenb. *bolze bolz* kater (Z. III, 499).

die kindersprache heißt die katze *minz minz* f., *minzle minzerle minzerle* (lesachth. *muine, muinde, muinze* f. und *muindel muindile muinzel muinzile* n., bair. *minni minnel*, schles. *minel mindel minzel*, oberlaus. *mieze mine* Z. III, 472 fg.) n. und auch, besonders den kater, *maunzer* (bair. *maunz, maũz* f. katze, *miz muz maũnz*, ebend. unter *moutzen muine*) m. und *maunzerle* n., welche alle, mit ausnahme der beiden letzten, als liebkosende und lockende rufe gebraucht werden; der drohende anruf aber ist *katz*, z. b. *gä wac katz!* vgl. schweiz. *chuz*, vox abigendi feles Z. II, 483 und oldenb. *pûß pûßkat pûßkatmaú pûßmaû* III, 499. sie schreit (*maunscht gnaunscht* Z. II, 464 fg. III, 469. 472) *miaum, miâum*.

8. das kaninchen. man benennt diese thierchen allgemein und ohne geschlechtliche beziehung *håsekû hôsekû* oder *stâlhåse stôlhôsa* (im gegensatz zu den *fælthåse fêlthôsa*) d. i. hasenkühe oder stallhasen, das weibchen aber *kû håsekû* f. und das männchen *hêänz*, pl. *hêänze* m., d. i. *Heinz Hinz* (man lockt besonders vögel mit mannsnamen, vorzüglich

den staaren, als *Hans Hénsle*, *Matz Matzle*), das junge *håsekûle* n. — wechsel in der bedeutung zeigt *heinz hinz henz* kater und männchen der hasenkühe (Brückner's progr. p. 14. *hähenz* heuschrecke p. 5. 14), *kû* (oben unter 2), nordböhm. *saue* kaninchenweibchen (oben 5) und *hàksch* kaninchenmännchen (koburg. *säuhaksch* eber, schwäb. *hag heigel* zuchtthier (Z. II, 31. 33, 13), jever. *buck* (oben 3. 4) männchen und *mœmken* weibchen des kaninchens (Z. III, 501. 498). gänzlich fehlt unserer mundart das oldenb. *kaninken kanintjen*.

bei dieser gelegenheit darf ich zweier ausdrücke nicht unerwähnt laßen, die eine analogie zu den von herrn Strackerjan ganz richtig erklärten niederd. *bönhâsen* und *balkhâsen* (Z. III, 499 ff.) bilden und dessen erklärung bestätigen helfen. die bewohner der fränkischen thäler und des grabfeldes nennen nämlich den bewohner des Thüringer waldes spottweise *wâlthéänz* und den des Rhöngebirges *Rûhâs*, was offenbar nichts weiter heißt als waldkater und Rhönkatze. auch heißt man die einwohner solcher dörfer, in deren flurmarkung sich scheuersand vorfindet, besonders wenn sie handel damit treiben, *sândhâse* (vgl. elsass. sandhase Z. III, 483). bekanntlich ist in der thiersage der name des katers *Hinze Heinz* (J. Grimm's Reinh. f. CCXXVII): diesen namen haben wir vorhin in berührung mit dem kaninchen gefunden und dieses berührt sich wieder in den worten *stâlhâs* und *håsekû* mit dem hasen: folglich sind in der volksanschauung alle drei begriffe synonym. dazu kommt noch, daß der volksscherz in schwänken und erzählungen die katze anstatt des hasen schießen, als hasen zubereiten und verzehren läßt; man vgl. Göthe's gedicht 'katzenpastete' (gedichte I, 390). demnach sind *wâlthéänze* = *wâlthâse* = *wâltkatze*.

9. die gans. der gänserich, ganser, gansert heißt *gôënz*, pl. *gôënze* m. und dem. *gœënzle* n. (oldenb. *gant* Z. III, 501. engl. gander, schwed. gåskarl gåshane), in Salzungen *gàinske* (koburg. *gansert*, schwäb. *gänsger* Z. II, 286, 38) m. und westphäl. *gaante* ('*De tralthackede Abelhans haspelde sick un gönk spradden, as 'n gaante, de 'n liepel in 'n steerte heft*' F. W. Lyra's plattd. briefe p. 23); die gans aber *gàns*, pl. *géns* (Z. II, 231, 37. III, 12. 361, 1. oldenb. *gôs*, pl. *gœse* ebd. 501, engl. goose, pl. geese, dän. gaas, pl. giæs, schwed. gås f., holl. gans m. f., ahd. gans f. und ganazo m., lat. anser, gr. χήν, sanskr. hansa; nach Wackernagel's wb. gans: ginen = χήν: χαίνω) f. oder *génse* f. und das junge *génsle génsla* (Z. I, 281. holl. gansje, engl. gosling, dän. giæsling und schwed. gäs-

ling f.) n. die mundart von Nürnberg hat *gäs* (Z. II, 84, 19), die westphäl. *gaus* pl. *gäuse* (Z. II, 391, 8. *'sau me de gäuse wuöhnt, sau gaaet se'* F. W. Lyra p. 23), die hildesheim. *jôs* pl. *jêse* (Z. II, 120) und die märk. *ghäus*, pl. *ghäise* (Z. III, 259, 9).

die kindersprache hat für gans: *huß hus hußel hussel* (Z. I, 282. vgl. wend. *hus*, anser) f. und für das junge: *hussele* oder auch in Bibra *hußela* (Z. I, 285 zu 1, 18) n., *bille*, *wiberle*, *wiwerle* n.; manche kinder nennen die gans *bip* f. — man lockt die jungen mit *bille bille! wile wile! bile bile! wiberle wiberle!* und die alten mit *huss huss! hussel hussel!* oder auch nach Brückner's progr. p. 9. 18 *husch husch! hulle hulle! wulle wulle! wiber wiber!* nordböhm. *hilai hilai!* (Z. II, 31) und schweiz. *hud* (Z. III, 290). die alem. kindersprache hat *wuli* (*'s waßerstelzli chunnt, und lueg doch, 's wuli vo Todtnau!'* Hebel) und die oldenb. *tâtgôs* (Z. III, 501): nordböhm. für junge gans auch *grischel* (Z. II, 31). der *gôënz ræt* (regt) und die *gâns læt* (legt sc. eier). ihr schrei lautet: *gigåk* (vgl. *gækel gigåk* m. ein langer magerer mensch mit langem halse wie eine gans, Z. II, 415, 134) *gagagack* und *gàggàgàck* (vgl. das kinderverschen: *'gàggàgàck! bu womme hi? gàggàgàck! in 'ß håberfælt. gàggàgàck! mi won 'ß wåg. gàggàgàck! mi wërn geschlàcht*).

10. die ente. das männchen heißt *ântræger* oder *antricht antracht* (Z. III, 131) enterich, das weibchen *ênte*, pl. *ênte* (mhd. ant, lat. anas, oldenb. *ânt ânte*, pl. *ânten* Z. III, 501 f., helgol. *én* 33) f. ente und das junge *êntle*, pl. *êntlich* (oldenb. *ântkûken*) n. — unserer mundart fehlt oldenb. *wârt*, helgol. *guârd* enterich (Z. III, 501. 33).

der lockruf ist *bille bille!* wie bei den gänsen, oldenb. *ʒip ʒip*, *ßip ßip*, die kindersprache hat meines wißens nichts, aber oldenb. *ʒipânt* und jever. *pilânt* (Z. III, 502).

11. das huhn. den hahn nennt man *gæker gückel gückler* (mhd. gikel hahn? W. Wackernagel's wb. unter *gikelvêch*; schwäb. *gockel* nebst *gegicker* gekrähe Z. II, 149, 34; nürnberg. *giker* ebd. 190, 5; tirol. *goggl* IV, 54; schweiz. *güggel* III, 86; unsere juden sagen *gêker gickel*: vgl. noch Z. III, 407, 92; tirol. *giggeler guggeler goggl* IV, 54. III, 109) m., dem. *gækerle* (auch der junge und der wetterhahn) *gückele* n. und nach prof. Brückner's progr. p. 12 auch noch *hân*, pl. *hän* (oldenb. *hân* Z. III, 501. ahd. hano, mhd. hane schw. m.) oder *gückelhân gückelhâ* Z. II, 190, 5. 274), welche beide unserer mundart fehlen (nur *hon bierhon* m., der hahn am faß kommen vor). das weibchen heißt *hâ*,

pl. *hüner* (oldenb. *hôn*, pl. *hœner* Z. III, 501. helgol. *hœn* 33), in Vachdorf, Leutersdorf und Henfstädt *hûë* (mhd. huon st. n.) f. oder nach Brückner's progr. p. 12 auch *hoâ* f. und *hûn* n., wenn es über ein jahr alt ist. nach seinen verrichtungen nennt man es *gluckhû gluckere* f., *brûthû* und *læhû* (leghuhn). das küchlein (oldenb. *kûken hœnerkûken*) heißt *hûle hûële hœële* ('*und thuet en wie ne hüenli i*' Hebel) und nach Brückner a. a. o. auch *hûnle häele* n. (helgol. *sückelk* Z. III, 33). fängt es an zu legen, so nennt man es biß etwas über das erste jahr hinaus *hénnle* (ahd. henna aus heninna Haupt's zeitschr. 3, 373a und mhd. henne schw. f. zu han, oldenb. *henne henn*, helgol. *hennek* Z. III, 501. 33: *hennek* = *hénnle*) n., nach Brückner's progr. noch *hénn* f., was hierorts nicht vorkommt. der pips heißt *zîpf* (vgl. *zip zips* Z. II, 240. 318, 5). — es fehlt uns tirol. *kopp'n* gemästete oder männliche hühner (Z. IV, 55), *pulle* henne und auch lockruf (Z. IV, 52. III, 103. 521, 25), schweiz. *chût kaut* und bair. *kutter* hahn (mhd. kute Z. III, 121), sowie das alam. *gûl*, pl. *gûl* hahn ('*s schlacht kei uhr, me hört ke guhl; es lütet ke glocke*' und '*und biß i wieder chumm, und no ne mol, se gen mer d' gühl scho antwort, wenni rüef*' Hebel) und wetterhahn ('*der guhl, wo uffem chilchthurn stoht, het no nit gnueg, er bschaut sie no*' derselbe) vgl. Z. II, 286, 45. ist dies wort wohl ahd. guol und steht mit gala gal (in nahtegal, nycticorax in glossen, vgl. nhd. leichhuhn), lat. gallus gallina, zu ahd. galan wie huon und hano zu hanan (canere)?

die kindersprache nennt das huhn *luck luckel* f., *luckele* n., *küpp* (vgl. Z. II, 286, 36) f., *küppele*, *küpple* n., *kàppel* f., *kàppele* n. und das küchlein *lückele* n., welche bedeutung auch die andern sächlichen verkleinerungsformen haben: das ei aber *gàckel* m., *gàckele* n. (schwäb. *gackele* Z. II, 468). vgl. noch *hünerle*, *putthûle* zeitschr. III, 141 fg. die lockrufe sind *luck luck! küpp küpp! kipp kipp! kàpp kàpp! kütt kütt! küttle küttle!* nordböhm. *tschip tschip! tschipel tschipel* (Z. II, 239), tirol. *pulle* (Z. IV, 52) und oldenb. *tucktück! tûttûtût! ticktick* (Z. III, 501). die kindersprache hat niederd. *tütke tüthönken* (Z. II, 540, 110) und oldenb. *tückhenn tückhœner kûkerükû kûkerekûhân* (Z. III, 501). der hahn schreit *gœkerdihœ* (dän. kykkilihye Z. III, 407, 92. *gückerügû kikeriki* Z. II, 190, 5) und das huhn *gàgœ gàgàgœ* oder *gàgàgàgàgœ* (vgl. das kinderliedchen '*gàgàgàgàgœ! hûle, lœ en œ: lœ 'ß nei in 'ß hûberstrû; bamme 'ß fénnt, nàch sémme frû*'). — ein ungeschwänztes huhn nennt man bei uns *kaulhû* (von *kaul* m. kugel, rundlicher gegen-

stand) und *ṣtâzhû* f., einen solchen hahn *ṣtâzgœker;* schles. *buttel-* oder *butzelhenne* und österr. *butterhenne* (vgl. nürnb. *buttle* n. junges huhn, schles. *putte*, *puttel; büttling* m. ein junges halbjähriges kalb) Z. II, 513, 20.

12. die taube. allgemeiner ausdruck ist *taube daube*, pl. *taube* f., für den tauber *taubert daubert* (wie *gansert* gebildet) m. und für die taube *täube deube*, pl. *täube* f., für das junge aber *täuble deuble* (in Exdorf *doibe* f., *doible toible*) n.: gerade so in Salzungen *tûbe* f., *tibe* f. und *tippert* m. Z. II, 281, 32. 34. 217. koburg. *tâuwert* m. und *täuwine* f. ebend. II, 286, 34 und oldenb. *duffert duffer* m., *dûwe* (schweiz. *dube* Z. II, 487) f. oder *dûfke* n. ebend. III, 502.

die kindersprache hat *tauberle täuberle deuberle* oder in E. *toiberle* n., im Meininger unterland *tûberche* (Z. III, 141) n. und oldenb. *dûfke pipdûw* (Z. III, 502). ein lockname ist nicht gebräuchlich, da man den tauben auf eine besondere weise mit dem munde pfeift. pommer. 'ai, *ai*, *lüt düving*, ai, ai, kleines täubchen!' J. G. L. Kosegarten's wörterb. der nd. sprache I, 160. die taube *ruckert* und zwar *gû gû*, *guckerugû*, *ruckerugû!*

die vom herausgeber Z. II, 26, 1 gesuchte bedeutung des wortes *âtaube* findet sich hier nicht mehr, da das wort nicht vorkommt, aber ein analogon dazu findet sich. man nennt nämlich eine taubensorte mit weißen federn, kurzem schnabel und schwarzen, gelben oder rothen flügeln nebst einem gekröse am halse, wo die federn rechts und links gestruppt sind, *mœv mœf* m. oder *mœfle* n., d. i. möve ('*mewentaube möwchen*, columba turbita' J. G. Haas deutsch-lat. wb. p. 375a. Nemnich, 1135: holl. meeuwtje, dän. mefike, schwed. makedufvan. Frommann's glossar zu Weikert's gedichten in Nürnb. mundart, s. 337). möglicher weise kann â- zusammenziehung sein von goth. ahva, ahd. alts. aha, ags. ea, fries. â ê, altn. â, schwed. å, dän. aa, nd. å åe (Z. II, 135), lat. aqua, welche in der endung von ortsnamen häufig ist (z. b. K. Schöppach's henneberg. urkundenbuch I, 1, 13. 16. 19. 16, 8. 11. 14 Wisaraha, 3, 12 Wirraha und 115, 31 Werrâ: vgl. Z. III, 128) und *âtaube* soviel wie waßer- oder flußtaube bedeuten, wie *möwchen*, d. h. eine taube, die eine gewisse ähnlichkeit mit irgend einem waßervogel, sei es mewe oder taucher, an sich hat. vgl. noch 'Palumbes, addubun I˜ heitubin' Admonter voc. in M. Haupt's zeitschr. 3, 377a.